

■ Kulturszene

„Streng verdaulich“

Rattenberg-Neurandsberg: Philipp Webers Mahlzeit

„Du bist, was du isst“, sagt Philipp Weber und fragt dann: „Wissen Sie auch, was Sie essen?“ Dieser Frage geht der Kabarettist am Freitag, 11. Januar, auf der Neurandsberger Kleinkunstbühne auf den Grund, Beginn 20 Uhr, Einlass 18.30 Uhr.

Da geht es um Meeresfrüchtesalat aus Schweineknorpel, der in Salzsäure gekocht wurde, oder um den



Die Ernährung ist das Thema für Webers Kabarett.

Blick auf die Tütensuppe: Explosionsgetrockneter Sellerie, reaktionsaromatisiertes Rindfleisch und Monosodiumglutamat werden uns heute verkauft als „Elsässer Zwiebeltopf“. Dabei klingt es eher nach: „Gulasch à la Astronaut“.

Und wie ist das mit „Bio“? Das gibt's ja heute schon bei Lidl: Die Hühner sind glücklich, aber hinter der Kasse sitzt 'ne arme Sau! Im Übrigen ist der Deutsche so scharf auf Bio, dass das Zeug mittlerweile aus China herangekarrt werden muss. So eine Öko-Gurke hat also gerne mal 5000 Flugkilometer auf dem Buckel. Dann ist es klimatechnisch auch egal, wenn man zum Naturkostladen um die Ecke in seinem Porsche Cayenne düst – schließlich schluckt er Biodiesel ...

Philipp Weber ist nicht nur ein hochtalentierter Kabarettist, er ist auch studierter Chemiker. Nach diesem Abend wird sich das Publikum besser, gesünder und vor allem viel entspannter ernähren. – Wenn es überhaupt noch Appetit hat. Vielleicht hält es sich auch einfach nur vor Lachen den Bauch. Karten gibt's unter Telefon 09963/1027 und beim Leserservice des Straubinger Tagblatts, Telefon 09421/9406700.



Die Pianistin Susanne Antchkova begeisterte mit dem Konzert von Grieg.

(Fotos: erö)

Festlich, schwungvoll und fröhlich

Oberalteich: Neujahrskonzert

„Und immer wieder geht die Sonne auf“, lautet eine Zeile eines alten Schlagers. Besonders zum Jahreswechsel mag dieser Satz Grund geben, nicht von Zukunftssorgen geplagt das neue Jahr zu beginnen, sondern fröhlich, mit Schwung und auch festlich.

Festlich, schwungvoll, fröhlich – diese drei Wörter umschreiben am Besten das Neujahrskonzert des Fördervereins für Kultur und Forschung Bogen-Oberalteich im, natürlich, voll besetzten Kulturforum. Es war keine nur Stimmung hei-

schende Folge beliebter Melodien im Dreiviertel-Takt, vielmehr ein Programm anspruchsvoller Musik, ein gekonnter Mix aus Mitreißendem, immer wieder gern Gehörtem und Kompositionen, die selten auf mitteleuropäischen Podien zu erleben sind.

Edvard Griegs Klavierkonzert in a-Moll gehört zu jenen Werken, die völlig zu unrecht, seit Jahrzehnten ein Schattendasein führen. Dabei hat dieses einzige Konzert für Klavier und Orchester, ein Frühwerk des norwegischen Meisters, ziemlich alles, um Publikumserfolg zu sein: eingängige Melodien mit mitreißendem Elan, das beliebte Lokalkolorit des Nordens, überraschende kompositorische Einfälle, alles nicht in hochkompliziertem Aufbau, sondern auch für den weniger intensiv hörenden Musikfreund verständlich, nachvollziehbar.

Was würde eine schöne Komposition nützen, könnte der Interpret am Klavier technisch nicht mithalten oder würde an der Intention des Werkes vorbeispielen. Mit Susanne Anatchkova hatte der Förderverein für Kultur und Forschung eine Solistin gewonnen, die Edvard Griegs Klavierkonzert so spielte wie es dem Charakter dieses Werkes entsprach: kraftvoll zupackend mit strahlendem Klavierklang, der an einem norwegischen Tanz angelehnte erste Satz, die lyrischen Passagen des zweiten Satzes gefühlvoll auslebend, den dritten Satz, die Perle des Werkes, mit ihrem Stimmungswechseln mit brillantem Anschlag erblühen lassend. Genauso und nicht anders stellt man sich die Interpretation dieses Klavierkonzertes vor!

Das Niederbayerische Kammerorchester unter der Leitung von Olivier Tardy war adäquater Partner der Solistin. Durch maßvolle Lautstärke und Dynamik wurde Susanne Anatchkova durch das Orchester nicht „an die Wand gedrückt“, vielmehr ließ dieses hervorragende Orchester genügend Freiraum für den Solopart.

Andrea Oswald, Musikliebhabern bestens in Erinnerung durch ihre Auftritte in Straubing, erfüllte im Neujahrskonzert in Oberalteich die in sie gesetzten, durchaus hochgespannten Erwartungen voll und ganz. Einmal mehr glänzte die jun-



Andrea Oswald sang Charmantes aus Wien.

ge Dame mit ihrer Kunst, blitzschnell von lyrisch-sinnlicher Tonfarbe zu strahlender Expressivität zu wechseln. Weiche Stimmgebung im Grundcharakter, aber auch die Fähigkeit, Fortesteigerungen in höchsten Tönen mit absolut klarer Stimme zu singen, das zeichnet Andrea Oswald vor allem aus.

Begeistert Andrea Oswald sonst vor allem als einfühlsame Sopranistin im Fach des Kunstliedes, so zeigte sie im Neujahrskonzert ihr Können als Opern- und Operettensängerin. „Ah! Je veux vivre“ aus Charles Gounods „Roméo et Juliette“, Giacomo Puccinis „O mio babbino caro“ aus dessen Oper „Gianni Schicchi“, aber auch das allbekannte „Mein Herr Marquis“ aus der Fledermaus von Johann Strauß oder das kecke „Ich bin die Christl von der Post“ aus dem Vogelhändler von Carl Zeller zeigte nur einen Teil der künstlerischen Bandbreite von Andrea Oswald und bewies ihre Kompetenz auch im sogenannten „leichten“ Chambre.

Das beliebte „Pizzicato“ – wie der Name sagt „gezupfte“ Stück – von Leo Delibes, die „Tritsch-Tratsch-Polka“ von Johann Strauß mit Wiener Charme gespielt vom Niederbayerischen Kammerorchester rundete ein Neujahrskonzert ab, zu dem die Attribute „fröhlich, schwungvoll, festlich“ bestens passen. *Theodor Auer*

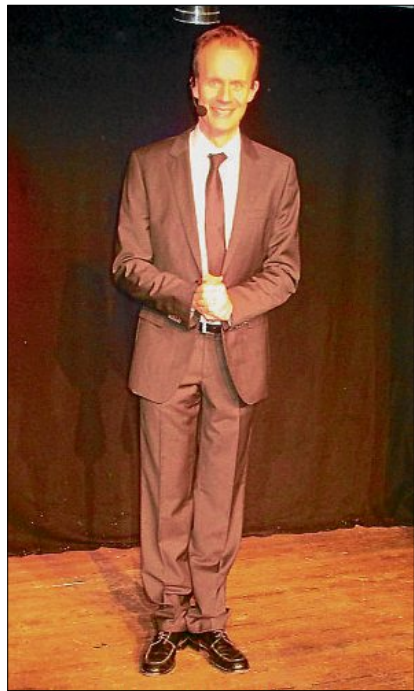
Bundesmutti und ein sedierter Uhu

Rattenberg-Neurandsberg: Bei Max Uthoffs Analysen blieb kein Auge trocken

(cb) Zur Eröffnung des neuen Kabarettjahres der Neurandsberger Kleinkunstbühne trat Max Uthoff in dieser Woche mit einem funken-sprühenden Feuerwerk an Inspiration und Wortgewalt mit seinem neuen Programm „oben bleiben“ auf und heimste zwei Stunden lang begeisterten Beifall ein. „Wundervoll, dass Sie hier sind“, so begrüßte er sein Publikum. „Wir brauchen uns, Sie und ich: ich Sie, weil ich mein Auto noch nicht abbezahlt habe, und Sie mich, weil ich Ihre systemfeindliche, kritische Meinung in meinem Programm widerspiegeln und Sie sich wahrgenommen fühlen.“

Kabarett vom Feinsten, so war Max Uthoff angekündigt – und er hielt, was da versprochen wurde. Sehr seriöse Erscheinung, grauer Anzug mit Krawatte, so betrat er die Bühne, um mit einem sehr ironischen, oft bitterernsten, tiefgründigen Programm Parteien, Politik und seinem Publikum die Leviten zu lesen.

Es war ein Griff hinein ins volle, wahre Menschenleben, wenn er feststellte, dass der Mensch sich immer danach sehnt, wahrgenommen zu werden – und dass es dazu heute anscheinend notwendig ist, per



Braver Anzug, böse Zunge: Max Uthoff trat in Neurandsberg auf. (Foto: cb)

Chat wildfremde Personen zu Freunden zu ernennen. Zum Schmunzeln dann eine andere Seite der Wahrnehmung, nämlich dann, wenn einer bei hartnäckigem Husten sich eine Opernkarte kauft.

Armer Staat! Ist er zur Aufrechterhaltung der Sicherheit wirklich schon auf meine Daten angewiesen? Uthoff lässt kein Feld unbeackert, es kamen auch die Mönche dran: Wenn diese Männer sich in der Fastenzeit überwiegend von Flüssigem mit einer Stammwürze von zwölf Prozent ernähren, dann nimmt man ihnen ab, dass sie glauben, jemand könne über das Wasser gehen.

Die Einrichtung eines Registers zur Bekämpfung des rechten Sumpfes? Das schockt aber die Nazis, jetzt sind sie am Ende. – Dass er zwei Drittel seiner Doktorarbeit abgeschrieben hat, der Karl-Maria-Anton-Friedrich von und zu noch etwas, und es nicht einmal bemerkte – ein meditierender Buddhist braucht gut seine 30 Jahre, um auf diese Bewusstseinsstufe zu kommen. Zum „goldenen Hohlmaß“ kürte Uthoff die beiden Christinen Haderthauer und Schröder; ein „sedierte Uhu“ sei der Steinbrück, Niebel ein „pfliffiger Hirntoter“. Und Bundesmutti schiedete aus der CDU eine Einheitspartei – dort seien schließlich ihre Wurzeln.... Der Kabarettist wurde nicht ohne eine Zugabe von dem restlos begeisterten Neurandsberger Publikum entlassen.

ERÖFFNUNGS-VERKAUF

am Freitag ist es soweit!

WOHN PLUS

Schöner wohnen – absolut günstig!

NEU in Deggendorf